

Andacht am 22. April 2020

Mittwoch nach dem 1. Sonntag nach Ostern / Quasimodogeniti / Weißer Sonntag

Wir feiern Andacht im Namen des dreieinigen Gottes: Des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Gern möchte ich am Anfang nochmal an das Wochenlied erinnern, das wir im Gottesdienst gesungen haben, den wir für den vergangenen Sonntag in St. Cosmae aufgenommen haben.

Es ist das Osterlied – ich lade Sie ein, es zu singen:

EG 117,1-3: DER SCHÖNE OSTERTAG

Dazu habe ich Ihnen eine Orgelbegleitung angehängt.

1 Der schöne Ostertag! / Ihr Menschen, kommt ins Helle! / Christ, der begraben lag, / brach heut aus seiner Zelle. / Wär vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden, / so glaubten wir umsonst. / Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

2 Was euch auch niederwirft, / Schuld, Krankheit, Flut und Beben – / er, den ihr lieben dürft, / trug euer Kreuz ins Leben. / Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden, / so kämpften wir umsonst. / Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

3 Muss ich von hier nach dort – / er hat den Weg erlitten. / Der Fluss reißt mich nicht fort, / seit Jesus ihn durchschritten. / Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden, / so hofften wir umsonst. / Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

Psalm 116 (EG 746)

Den Wochenpsalm können Sie heute entweder lesen oder Sie hören sich die kurze Motette an, die vermutlich von JOHANNES BACH (1604-1673) stammt. Es sind Verse aus dem 116. Psalm.

Zunächst der Text aus dem Gesangbuch:

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;
denn der Herr tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,
mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem Herrn
im Lande der Lebendigen.

Wie soll ich dem Herrn vergelten
all seine Wohltat, die er an mir tut?

Ich will den Kelch des Heils nehmen
und des Herrn Namen anrufen.

Dir will ich Dank opfern
und des Herrn Namen anrufen.

Ich will meine Gelübde dem Herrn erfüllen
vor all seinem Volk

in den Vorhöfen am Hause des Herrn,
in dir, Jerusalem. Halleluja!

Und hier folgt der Link zur Motette: <https://www.youtube.com/watch?v=GmRIWZia5hA>

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, // denn der Herr tut dir Guts. // Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, // meine Augen von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten. // Ich will wandeln für dem Herren im Lande der Lebendigen. // Ich glaube, darum rede ich!

Gedanken am Mittwoch

Liebe Andachtsgemeinde,

ich habe beschlossen, dass ich jetzt keine Lust mehr habe, das Wort – nun, Sie wissen schon welches – in den Mund zu nehmen.

Ich habe echt keine Lust mehr darauf, was nicht heißt, dass ich jetzt übermütig werde oder leichtsinnig. Ich kann's nur einfach nicht mehr hören.

Gestern haben die Geschäfte wieder geöffnet – wenigstens die unter 800qm. Hoffentlich pendelt sich das wieder ein, hoffentlich überleben die Geschäfte unserer Stadt die besonderen Herausforderungen dieser Zeit. Hoffentlich können auch unsere Kinder bald wieder in die Schule gehen. Hoffentlich können wir bald wieder Gottesdienste feiern – wenigstens im kleinen Kreis! Hoffentlich können wir bald wieder die Elbdeiche und Elbeanleger besuchen. Hoffentlich kann sich manches bald wieder in Richtung „Normalität“ entwickeln. Normalität – das ist ein wirklich großes Wort in diesen Tagen! Wer hätte das gedacht... Wir alle wissen, dass bis dahin noch ein weiter Weg ist. Dass das im Grunde erst sein wird, wenn ein Impfstoff gefunden ist...

Ich möchte Sie einfach mal teilhaben lassen an dem, was wir so machen, womit wir uns beschäftigen: Dieser Tage haben wir als „Neu-Stader“ vieles hier in der Gegend kennengelernt: die Barger Heide, das Hohe Moor, die Schwingewiesen bei Wiepenkathen und Schwinge, die schönen Obstbaumplantagen in Hollern, die gerade in voller Blütenpracht stehen. Den nächsten Ausflug machen wir bestimmt in den Wald bei Gut Daudieck, den übernächsten vielleicht nach Agathenburg. Da soll es auch überall so schön sein. Aber besonders gut gefällt mir gerade das Moor mit den vielen Wasservögeln! Und der Stille. Wir müssen uns unbedingt ein Fernglas kaufen, das lohnt sich da nämlich.

Wir sind auch gern in unserem kleinen Garten zugange und haben mit Erfolg unseren Schredder verborgt und damit richtig für gute Laune gesorgt.

Diese Woche beschäftige ich mich dienstlich bislang vor allem mit zwei Dingen: Zum einen mit der Frage, wie wir unsere Kirchentüren wieder öffnen können, wenigstens für einzelne Menschen, die beten wollen, vielleicht eine Kerze anzünden: für einen lieben Menschen, den sie lange nicht sehen konnten, vielleicht auch für jemanden, der gestorben ist und wo er oder sie nicht einmal an der Beerdigung teilnehmen durfte. Es ist so wichtig, dass wir eine Möglichkeit haben, unsere geistlichen Bedürfnisse zu stillen!

Zum anderen habe ich mich am Montag und gestern mit unseren wertvollen Abendmahlsgeräten beschäftigt, die wir ja nun zu Ostern und auch sonst nicht nutzen konnten: Ich habe sie fotografiert, ich habe Inschriften abgeschrieben, Gravuren zu deuten versucht, aufgeschrieben, was repariert werden muss, und vor allem: Ich habe immer wieder das Staunen gekriegt – über die hervorragende Gold- und Silberschmiedekunst, die es einst in Stade gab. Das lenkt ab, das macht mir große Freude. Und man kann dabei so viel Interessantes entdecken!

Dann habe ich gestern nachgesehen, wie ich diese Andacht gestalten könnte und bin auf den heutigen Lehrtext aus den Herrnhuter Losungen gestoßen. Da steht ein Wort des Paulus aus dem Galaterbrief (Gal 3,26):

Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.

Ein für mich tröstliches und ermutigendes Wort. Und damit (Kinder Gottes!) sind tatsächlich alle gemeint: Damals bei Paulus Juden und Nichtjuden, Männer und Frauen, Freie und Sklaven – sie alle sind Söhne und Töchter Gottes, befreit vom Zwang des Gesetzes, weil Jesus lebt. Wie passend kurz nach Ostern! Und da geht es jetzt anders zu als bislang: Die Tischgemeinschaft – sie gilt *allen* Menschen. Zu Ostern konnten wir das nicht feiern, aber sie gilt trotzdem und wir werden das nachholen, werden uns später wieder vergewissern, dass Gott uns alle an seinen Tisch lädt!

Und doch haben wir Ostern die Auferstehung gefeiert – wir können unseren Weg weiterziehen in der Gewissheit, dass da einer mit uns geht, dass da einer bei uns ist.

Aber, könnte die bange Frage lauten: Was ist, wenn wir den befreienden Glauben verlieren? Was ist, wenn sich Zweifel einschleichen? Es gibt ja Zeiten, da haben die Zweifel leichteres

Spiel als sonst. Vielleicht ist ja für den einen oder die andere gerade jetzt so eine Zeit... Die Antwort lautet: *Das gehört genauso zu unserem Weg wie die Glaubensgewissheit.*

Wenn Paulus nämlich hier im Galaterbrief seine Leserinnen und Leser *Söhne und Töchter* nennt – und das tut er – dann bedeutet das, dass wir mit allem, was unser Menschsein ausmacht (mit wirklich allem!) unterwegs sein können. Mit unseren hellen Seiten, aber auch mit den dunklen Seiten, mit dem, was von uns Besitz ergreift: mit Zweifeln, mit Ängsten, mit Unsicherheiten. Davon bin ich überzeugt. Auch wenn Gott als ganz fern erlebt wird, oder wenn er kaum da zu sein scheint, kann doch eine Nähe entstehen, denn: **WIR ALLE SIND GEMEINT!** Wir alle: Sie, und Sie auch, und Ihr, und du. Alle! *Wir sind alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.*

Ich bin dankbar für diesen Zuspruch aus der Herrnhuter Losung bzw. aus dem Galaterbrief von Paulus. Er macht deutlich, dass hier keine Abhängigkeit als Kind, als Tochter oder Sohn, gemeint ist, sondern eine lebendige Beziehung, die alle Dimensionen unseres Lebens umfasst. Und weil es bei uns eben anders zugeht, muss ich mich nicht beweisen, sondern kann dankbar annehmen, dass die Liebe Gottes eben *allen* geschenkt ist, wie auch immer sie unterwegs sein mögen. Denn: *Wir alle sind gemeint!* Oder um es Paulus nochmal sagen zu lassen:

Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.

Amen!

Stilles Gebet und Vaterunser

Ich lade Sie ein, jetzt im stillen Gebet Ihre Bitten vor Gott zu bringen und da auch Menschen einzuschließen, die unsere Fürbitte nötig haben, und danach das Vaterunser zu beten.

Jede Nachrichtensendung handelt derzeit nur noch von ..., na, Sie wissen schon. Dabei gibt es nach wie vor so viel Unfrieden auf unserer Erde.

Lassen Sie / lasst uns deshalb mit dem alten Lied von MARTIN LUTHER um Frieden bitten.

EG 421: Verleih uns Frieden gnädiglich

Eine Autiodatei habe ich mitgeschickt.

Verleih uns Frieden gnädiglich, / Herr Gott zu unseren Zeiten / es ist doch ja kein andrer nicht, / der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.

Bitte um den Segen

Und so segne und behüte uns Gott, treu und barmherzig: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen